

Geflüchtete schreibt Sprachführer

„Deutsch für Ukrainer:innen“ - wie aus anfänglicher Sprachlosigkeit ein tolles Buch wurde

Es ist ein Mittwochabend im März als die Ukrainerin Olha Ohinska mit ihrem Mann und dem gemeinsamen Sohn Hals über Kopf ihre Heimatstadt Odessa verlässt. Die anstrengende Flucht vor dem nahenden Kriegsgeschehen endet nach mehreren Tagen schließlich in Ostwestfalen: Die drei finden Unterschlupf bei Markus Bingle in Bielefeld. Eine glückliche Fügung, denn Bingle, geboren in Freiburg und viele Jahre in Polen und Russland zuhause, verbrachte während seines Geschichtsstudiums auch einige Zeit in der westukrainischen Stadt Lwiw (Lemberg), wo er Ukrainisch lernte. Den Ankommenden zu helfen, ist eine Herzensangelegenheit für den Bielefelder Autor und Lektor. Markus Bingle organisiert – nicht nur für Olha Ohinska und ihre Familie – Unterkünfte, Mitfahrgelegenheiten und hilft mit seinen Sprachkenntnissen bei Behördengängen. Die Chemie zwischen der geflüchteten Familie und ihrem Gastgeber stimmt und sie kommen etwas zur Ruhe.

Dennoch stellen sowohl Olha Ohinska als auch Markus Bingle fest, dass seine Unterstützung im täglichen Geschehen nicht immer ausreicht: „Um in einer neuen Umgebung anzukommen, muss man kommunizieren können“, beschreibt die Ukrainerin ihre Erfahrung. Das könne Markus ihr und den vielen anderen



„Um in einer neuen Umgebung anzukommen, muss man kommunizieren können.“



Foto Markus Bingle



Foto Olha Ohinska

Geflüchteten einfach nicht abnehmen. So erwächst aus der Not eine Idee: Einen handlichen Sprachführer Deutsch für Ukrainer:innen zu entwickeln, der auf die Alltagsbedürfnisse der Geflüchteten abgestimmt ist und auch auf kulturelle Unterschiede hinweist.

Als Autor wendet sich Markus Bingle deshalb an den Bielefelder Reise Know-How Verlag, für den er bereits einige Reise- und Sprachführer verfasst hat. Hier trifft er auf begeisterte Zustimmung. Bereits im März hatte sich der führende unabhängige Reisebuchverlag in Deutschland mit seiner Aktion „Miteinander reden hilft“ engagiert, indem er das E-Book des Sprachführers „Ukrainisch“ aus seiner Kauderwelsch-Reihe für einen symbolischen

Cent zur Verfügung stellte. „Von der positiven Resonanz auf diese Aktion waren wir überwältigt“, berichtet Geschäftsführer Wayan Rump. Die große Nachfrage nach dieser Art der Verständigungshilfe mache deutlich, wie groß der Bedarf sei: „Mit praxisnahen Beispielsätzen sind diese Bücher absolut alltagstauglich für alle, die sich schnell in einer neuen Sprache zurechtfinden möchten“, erklärt Wayan Rump. Für den familiengeführten Verlag sei es seit jeher ein Anliegen, zur kulturellen Verständigung beizutragen.

Olha Ohinska gefiel das Sprachführer-Konzept und so verfasste die gelernte Lebensmittelingenieurin gemeinsam mit Markus Bingel nach gleichem Prinzip den Kauderwelsch-Band „Deutsch für Ukrainer:innen“ in ukrainischer Sprache. „Wir setzen auch bei diesem Titel auf das Wort-für-Wort-Prinzip. Einfache Phrasen und Dialoge werden nicht nur semantisch, sondern auch wörtlich übersetzt. Das hat den Vorteil, dass schneller ein Gefühl für die zunächst fremde Sprache entsteht“, berichtet Markus Bingel.

Auf ihr Erstlingswerk ist Olha Ohinska sichtlich stolz. „Die Arbeit mit Markus als erfahrenem Autor und die professionelle Unterstützung durch den Verlag haben es mir leicht gemacht“, erzählt sie. Und hätten ihr das gute Gefühl gegeben, etwas Sinnvolles zu tun. „Ich hoffe, dass das Buch vielen Mitgeflüchteten die Ankunft in Deutschland etwas erleichtert und sich alle schnell einleben im neuen Alltag.“



1. Auflage 2022
208 Seiten | € 12,00 [D] | € 12,40 [A]
ISBN: 978-3-8317-6577-5



Die Autoren

OLHA
OHINSKA

Olha Ohinska floh wegen des Krieges mit ihrer Familie von Odessa nach Deutschland und kam dort bei Autor Markus Bingel in Bielefeld unter. Im gemeinsamen Zusammenleben entstand die Idee, ein Buch für Ukrainer zu schreiben, das ihnen nicht nur die Kommunikation im Alltag, sondern auch die Integration in Deutschland erleichtert. Mit dem Sprachführer „Deutsch für Ukrainer:innen“ gibt die studierte Lebensmittelingenieurin nun ihr Debüt als Autorin im Reise Know-How Verlag.

MARKUS
BINGEL

Der Bielefelder Markus Bingel ist seit vielen Jahren für den Reise Know-How Verlag tätig und veröffentlichte dort bereits zahlreiche Reiseführer sowie den Sprachführer „Polnisch Slang“. Im Rahmen seines Geschichtsstudiums verbrachte er viel Zeit in der Ukraine und lernte an der Katholischen Universität in Lwiw (Lemberg) Ukrainisch. Heute schreibt er nicht nur Reiseführer über Osteuropa, sondern arbeitet immer wieder auch als Ukrainisch-Übersetzer.



Im Interview mit der Autorin

Olha Ohinska floh im März aus ihrer Heimat Odessa nach Bielefeld und kam dort bei Autor Markus Bingel unter. Im Interview erzählt sie von ihrer Flucht mit Mann und Kind und wie die Idee für den Sprachführer Deutsch für Ukrainer:innen entstand.

Im März bist du mit deiner Familie aus Odessa geflohen. Wann war für euch der Zeitpunkt gekommen, an dem ihr gemerkt habt, dass ihr eure Heimat verlassen müsst?

Am Morgen des 24. Februar wurde ich von einem Mann geweckt, der sagte: "Der Krieg hat begonnen." In diesem Moment stand die Welt Kopf. Alles, was vorher wichtig war, spielte keine Rolle mehr. Eigentum, Arbeit, Projekte sind Kulissen, die sich in eine Art Hölle verwandelt haben. Nur das Leben ist wichtig! In 30 Minuten haben wir irgendwas in einen Koffer gepackt (irgendwas, weil wir nicht bei klarem Verstand waren) und sind von der Stadt ins Dorf zu meiner Mutter gefahren.

Ich hatte einfach nur Angst. Wir hörten auf zu essen, zu waschen, zu schlafen... und schauten nur noch Nachrichten. Die Angst um das Leben meines kleinen Sohnes (er war gerade erst 1 Jahr alt geworden) war riesig, ich sah ihn an, stellte mir bestenfalls ein Leben im

Keller vor und es wurde zur Hysterie. Ich sagte mir: "Wenn ich meinen Sohn vor dem Krieg retten kann, muss ich es tun."

Dann fingen wir an, darüber nachzudenken, ins Ausland zu gehen. Aber ich wollte nicht gehen, unser Land, unser Volk und unsere Familie zurücklassen. Aber ein paar Tage später, als sie [die Russen] anfangen, aktiv Raketen auf Wohngebäude zu schießen, wurde mir klar, dass dies nicht nur ein Krieg ist (auch der Krieg hat seine eigenen Gesetze) – dies ist ein echter Völkermord. Raketen flogen überall, es gab keine sicheren Orte in der Ukraine und es gibt ihn immer noch nicht! Dann sind wir nach Moldawien gefahren.

Wie lief eure Reise nach Bielefeld ab?

Wir waren ungefähr eine Woche in Moldawien und hofften, nach Odessa zurückzukehren. Aber die Entwicklungen zwangen uns, anders zu handeln. Wir entschieden uns, weiterzufahren.



Zu dieser Zeit gingen unsere Freunde zu ihren Verwandten nach Bielefeld und schlugen uns vor, auch zu kommen. Aber wir wollten unseren eigenen Weg wählen. Wo? Italien, Deutschland, die Niederlande . . . wir haben versucht, das Gehirn einzuschalten und nachzudenken, aber es hat nicht funktioniert. Ich besuchte eine Website, auf der Menschen aus aller Welt den Ukrainern Hilfe anboten, und beschloss, zu sehen, ob es dort jemanden aus Bielefeld gab. Und da erschien die Anzeige von Markus auf Ukrainisch und ich habe ihm sofort geschrieben. Also entschieden wir uns zuerst nach Bielefeld zu fahren.

Gab es ein Ereignis dieser Reise, welches dir am meisten in Erinnerung geblieben ist?

Woran ich mich am meisten erinnere, ist das Gefühl, wenn man die ukrainische Grenze überquert, es ist unmöglich, es mit Worten zu beschreiben. Da gab es Panzerkolonnen, Drohnen, überall Checkpoints, Militär mit Maschinengewehren, Sirenen heulen, Raketen schlagen ein, Menschen sterben . . . Und dann scheinst du in eine parallele Realität einzutreten, atmest andere Luft. . .

Und wirst von einer unglaublichen Freundlichkeit empfangen, so viele Menschen, die versuchen, einfach alles zu tun. Vielen Dank an alle, die helfen, auch mit einem Lächeln oder einem netten Wort! Vor allem Polen, Moldawien, Rumänien und auch Deutschland – eure Unterstützung ist etwas Unglaubliches! Und danach hörst du auf, irgendwo an den Himmel und die Hölle zu glauben . . . sie sind hier auf Erden!

Das Schicksal hat euch schließlich zu Markus nach Bielefeld geführt. Wie kam es dazu?

Wie ich bereits sagte, fand ich die Anzeige von Markus auf der Seite, schrieb ihm und er antwortete sofort. Ich hatte nicht einmal Zeit, über irgendetwas nachzudenken, da hatte Markus schon alles für unsere Familie und besonders für unseren Sohn organisiert. Alles! Von Lätzchen bis hin zu Kindermöbeln! Das war unglaublich!

Welchen Eindruck hattest du bei deiner Ankunft in Deutschland?

Vor ein paar Jahren waren wir mal für einen Tag in Berlin unterwegs. Die Stadt erschien mir sehr interessant und abwechslungsreich. Wir hatten aber nur wenig Zeit, um uns alles anzusehen. Aber es war sehr interessant, also beschlossen wir, dass wir irgendwann nochmal zurückkommen wollen.

Mit Markus an eurer Seite, der regelmäßig als Ukrainisch-Übersetzer tätig ist, war es sicherlich anfangs etwas einfacher hier anzukommen als für andere Mitreisende. Gab es trotzdem Situationen, in denen euch das Zurechtfinden beson-

ders schwergefallen ist?

Glücklicherweise haben wir dank Markus alles in Deutschland problemlos geregelt!

Die neuen Medien bieten heute unzählige Möglichkeiten für das Verständigen in anderen Sprachen. Warum hattest du das Gefühl, dass diese Kommunikationshilfen nicht ausreichend sind?

Ja, die Medien sind mehr als ausreichend für die schnelle Verständigung, aber sie alle zielen nicht auf das nachhaltige Erlernen der Sprache ab und nicht auf die Integration. Ukrainer in Deutschland leben jetzt, begegnen Alltagssituationen ohne Sprachkenntnisse und dieses Buch wird von den ersten Tagen des Aufenthalts an nützlich sein. Es ist auch eine große Hilfe für diejenigen, die die Sprache bereits in Kursen lernen, denn es gibt eine Erklärung der Grammatik auf Ukrainisch und eine ukrainische Transkription, die man in Lehrbüchern nicht finden wird.

Wie lief der Schreibprozess ab?

Ich bin Markus und dem Verlag sehr dankbar für diese Gelegenheit meinen eigenen Sprachführer zu schreiben! Schließlich hat mich diese Arbeit zuallererst von ständigen Gedanken an den Krieg abgelenkt, von dem Schuldgefühl, dass ich mein Land verlassen habe. Ich hatte das Gefühl, etwas Nützliches zu tun, und das war sehr wertvoll für mich.

In eurem Buch sind viele Kapitel zu Alltagssituationen enthalten, die sich nicht in regulären Sprachtrainern finden. Entstammen die Ideen hierzu aus deiner persönlichen Erfahrung?

Wir haben in dem Buch Kapitel zu allen Themen geschrieben, die uns persönlich bei unserem ersten Aufenthalt in Deutschland geholfen hätten – vom Einkauf bis zum Behördengang oder Arztbesuch.

Welches dieser Kapitel liegt dir besonders am Herzen?

Die Sprich- und Schimpfwörter (lacht). Fragen Sie mal einen Ukrainer, was es heißt, „nicht alle Tassen im Schrank zu haben“. Da werden sie nur verwundert angeschaut. Dieser Teil ist wirklich lustig geworden. Aber auch das Kapitel zu Kindergarten und Schule war für mich als Mutter wichtig hinzuzufügen.